

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Fig.

pro dreispaltige Zeile.

Nr. 30.

Barmen, den 25. Juli.

1884.

Sitzung des Ausschusses der Aachener und Mündener Feuerwehr-Unterstützungskasse für Rheinland und Westfalen

am 16. Juli 1884 im Zoologischen Garten zu Köln.

Anwesend die Herren Wilh. Nummenhoff, Frh. Hardt, Bürgermeister Deutgen, Heint. Sonnenschein als Ausschussmitglieder und General-Agent Franz Kilian aus Köln als Delegirter. Entschuldigt Herr Beyerle aus Coblenz, wegen Ablebens seiner Gemahlin, und Herr Ober-Inspector Büß aus Aachen, welcher wegen eines bedeutenden Brandschadens in Mannheim anwesend ist.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Delegirte General-Agent Kilian Veranlassung daraus hinzuweisen, daß in der vorigen, ersten Sitzung des neuen Geschäftsjahres, die Wiederwahl der letztjährigen Ausschussmitglieder constatirt worden, daß indeß die Wahl eines Vorsitzenden, wahrscheinlich aus Versehen, nicht protokolliert worden sei. Daraus wurde der bisherige Vorsitzende Herr Wilh. Nummenhoff einstimmig zum Vorsitzenden wiedergewählt. Herr Nummenhoff dankte und bat die Mitglieder, ihn in der guten Sache ebenso freudig unterstützen zu wollen, wie bisher.

Ehe die Tagesordnung zur Erledigung kam, sprach der Vorsitzende in seinem und wie er annehmen dürfe, im Namen der Anwesenden das Bedauern darüber aus, daß die Herren Beyerle und Ober-Inspector Büß abgehalten seien, der Sitzung beizuwohnen. Die Versammlung nahm besonders lebhaften Antheil an der Verhinderungsurache des Herrn Beyerle.

Gemäß Beschluß der letzten Sitzung war die Kassenrevision resp. Feststellung der Jahresrechnung auf heute bestimmt worden. Der Delegirte legte das Kassa-Conto mit den sämmtlichen Belegen vor. Als Bestand der Kassa am 1. April 1884 ergab sich ein Guthaben von Mark 5210, hinterlegt laut Depositenchein bei der Königl. Privat-Bank, und ein Baarvorrath beim Delegirten von M. 78,87, demnach ein Gesamtvermögen von M. 5288,87.

Die Ausschussmitglieder Sonnenschein und Deutgen wurden als Kassarevisoren gewählt und gaben nach vorgenommener Prüfung die Erklärung ab, daß die Kassaführung eine mit allen Belegen versehene, ganz geordnete sei. Es wurde auf Grund dessen dem Delegirten einstimmig die Decharge ertheilt.

Die vorgelegte Jahresrechnung wurde wie folgt festgestellt und vom Vorsitzenden durch Unterschrift vollzogen:

Einnahme.

Bestand am 1. April 1883:

Depositum bei der Kölner Privatbank, Zinsguthaben bei derselben und Baar in Kassa beim Delegirten	M. 5731.30
Mai 22. Baarzuschuß der Direction der Aachener und Mündener Feuerversicherungs-Gesellschaft	300.—
1884, März 31. Zinseneinnahmen bis dahin	164.48
	M. 6195.78

Ausgabe.

Unterstützung in 15 Fällen

Unkosten:

Drucksachen und Porti	M. 30.96
Reisekosten und Diäten des Ausschusses	155.20
	186.16
Baar beim Delegirten	78.87
Deponirt bei der Königl. Privat-Bank	5210.—
	M. 6195.78

Der Delegirte machte den Vorschlag, den bis jetzt der Kasse beigetretenen Wehren ein Circular zugehen zu lassen, worin die diesjährigen Ausschussmitglieder mit ihrem Vorsitzenden namhaft gemacht und gleichzeitig die vorstehende Jahresrechnung angeführt werden möge. Die sonst üblichen Bekanntmachungen im „Feuerwehrmann“ sollen durch jenes Circular nicht alterirt werden. Es wurde beschloffen, dem Vorschlage entsprechend ein Circular zu expediren.

Der Delegirte General-Agent Kilian überreichte dem Vorsitzenden namens des abwesenden Herrn Ober-Inspector Büß, den Seitens der Direction der Aachener und Mündener Feuerversicherungs-Gesellschaft bestimmten Beitrag für die Aachener und Mündener Feuerwehr-Unterstützungskasse für Rheinland und Westfalen zu den Zwecken des laufenden Jahres mit 600 M. — Der Ausschuss beilehnt hierdurch den Empfang dieses neuen Beitrages und übergab ihn dem Delegirten zur Buchung. Zu gleicher Zeit erndt der Ausschuss den Delegirten, der Direction der Aachener und Mündener Feuerversicherungs-Gesellschaft seinen wärmsten Dank im eigenen und im Namen der der Kasse angehörigen Feuerwehren für dieses schöne Geschenk auszusprechen, mit der Bitte, die Direction möge ihr Wohlwollen dem von ihr ins Leben gerufenen wohlthätigen Institut auch fernerhin angedeihen lassen.

Der Vorsitzende berichtet, daß seit der letzten Sitzung folgende Unterstützungen beantragt worden und alsbald zur Auszahlung gelangt seien:

am 15. Mai cr. H. Humberg, Klempner, Mayen, M. 25, am 27. Juni cr. L. Evertsberg, Zählrau b. Lennep, M. 50.

Die Genehmigung dieser geleisteten Unterstützungen erfolgt einstimmig.

In Ausführung des Beschlusses der Sitzung vom 12. Januar d. J. war das vorgelegte Circular Anfangs Juni zum Versandt gekommen und demselben ein Statut beigelegt worden.

Neue Beitrittsanmeldungen in dem Zeitraum vom 23. April bis heute haben stattgefunden:

135. Turner-Feuerwehr Mülheim a. d. Ruhr,
136. Freiwillige Feuerwehr Waldbroel,
137. Turner-Feuerwehr Neviges,
138. Freiwillige Feuerwehr Halber i. W.
139. Freiwillige Turner-Feuerwehr Bielefeld,
140. Freiwillige Feuerwehr Lüdenscheid,
141. Freiwillige Feuerwehr Neddinghausen,
142. Freiwillige Bürger-Feuerwehr Eifel,
143. Freiwillige Feuerwehr Vieille Montagne Bergeborbeck,
144. Freiwillige Feuerwehr Altena-Rahmede,
145. Freiwillige Feuerwehr Remscheid,
146. Freiwillige Feuerwehr Jede Königsgrube, Wanne i. W.
147. Freiwillige Fabrik-Feuerwehr Gitorf a. d. Sieg,
148. Freiwillige Turner-Feuerwehr Unna,
149. Freiwilliger Feuerwehr-Verein Hüdade b. Dortmund.
150. Freiwillige Feuerwehr Balendorf,
151. Freiwillige Feuerwehr Solingen,
152. Freiwillige Feuerwehr Döfde,
153. Freiwillige Feuerwehr Eupen,
154. Freiwillige Feuerwehr Langerfeld.

Der Vorsitzende berichtet ferner, er habe vor Kurzem im Namen des Ausschusses eine Eingabe an die Direction der Aachener und Mündener Feuerversicherungs-Gesellschaft in Aachen gerichtet, worin die Bitte ausgesprochen gewesen, es möge der genannten Direction gefallen, für die Aachener und Mündener Unterstützungskasse gleiche Verpflichtungen zu normiren, wie solche die Westfälische Provinzial-Feuer-Societät festzustellen die Absicht habe. Die Direction habe für die heutige Sitzung die Antwort durch Herrn Ober-Inspector Büß ertheilen lassen.

wollen. An Stelle des Herrn Ober-Inspector Büß, der wie Eingangs erwähnt, seine Abwesenheit entschuldigt hatte, gab in dessen Namen der Delegirte, General-Agent Kilian, auf obige Anfrage folgende Erklärung:

„Die Grundhufe, worauf die beiden Institute beruhen, sind verschieden. Die Aachener und Mündener Kasse bewilligt Unterstützungen ohne irgend welche Gegenleistung.

Die projectirte Westfälische Unfall-Kasse ist dagegen eine Versicherungs-Anstalt, welche die zu den Entschädigungen erforderlichen Mittel zu zwei Drittel von den Gemeinden der betr. Feuerwehren erhebt und dabei von den Zinsen eines Stammcapitals unterstützt wird, welches zu zwei Drittel aus Provinzialfonds herrührt.

Die Aachener und Mündener Kasse zahlt ihre Unterstützungen hiernach lediglich aus eigenen Mitteln.

Die Westfälische Unfallkasse befreit dagegen die Entschädigungen wenigstens zu zwei Drittel aus fremden Beiträgen. Die Leistungen der beiden Institute sind also sowohl ihrem Charakter als ihrem Ursprunge nach wesentlich verschieden und gleichmäßige Normen daher nicht durchführbar.

Der Ausschuß der Aachener und Mündener Feuerwehr-Unterstützungskasse hat indeß immerhin über die Unterstützungsgedächte selbstständig zu beschließen. Er kann daher die Bewilligungen nach eigenem Ermessen normiren nach Maßgabe der mit Rücksicht auf den § 4 des Statuts für das laufende Jahr disponiblen Fonds.“

Der Delegirte lenkte nunmehr die Aufmerksamkeit des Ausschusses auf den § 4 des Statuts, in welchem zwei Bestimmungen in Bezug auf Anlage und Verwendungshöhe der Fonds festgesetzt sind:

1. Soll der während des Rechnungsjahres nicht verwandte Betrag, sowie 20 % der von der Aachener und Mündener Feuerversicherungsgesellschaft gezahlten Beiträge zu einem Reservefonds capitalisirt werden.

2. Sollten die Ausgaben des laufenden Jahres die Summe der Zinsen des ad 1 genannten Reservefonds sowie 80 % von den jeweiligen Beiträgen der Aachener und Mündener Feuerversicherungsgesellschaft in der Regel nicht überschreiten; eine Ausnahme jedoch gestatte der § 4 des Statuts in Fällen außerordentlichen Bedürfnisses.

Der Delegirte führte weiter aus, daß, nachdem ein volles Rechnungsjahr verlossen, der Zeitpunkt gekommen sein dürfte, wo der Bestand der Kasse vom 1. April 1884 zu capitalisiren wäre.

Der Ausschuß beschließt, dieser Anregung entsprechend eine runde Summe von M. 5000 in preussischen 4 % Staatsanleihen anzulegen und beauftragt den Delegirten mit der Ausführung dieses Beschlusses.

Weitere Gegenstände lagen zur Verhandlung nicht vor, weshalb der Vorliegende die heutige Sitzung schließt.

Aus dem Rheinisch-Westfälischen Verbande.

* Am Sonntag den 27. Juli findet in Biersen eine Sitzung des Ausschusses des Verbandes Rhein-Westf. Feuerwehren statt.

* **Vonn.** Ueber eine Nachtübung der Bonner Wehr wird berichtet: Am 16. d. M., kurz nach 9 Uhr Abends, war vom Obersten der Wehr ein Theil der Mannschaften (ohne Signal) plötzlich, unter der Angabe, das Steigerhaus brenne, alarmirt worden. Die schon, gemäß der Instruktion, gleich vorausgeleiteten Reserveleute hatten den Platz sofort abgeräumt und für dessen Beleuchtung gesorgt, auch das Feuer durch eine bengalische Flamme auf der 2. Etage des Steigerhauses angedeutet. Als die Mannschaften in der Nähe der Brandstätte, am Hydranten der Poppelsdorfer Allee, angelangt waren, ließ der Oberst durch die Hydranten-Colonne die Schlauchspindel vom Wagen ablosen und fuhr mit den andern Leuten zum brennenden Steigerhaus. Es wurde mit dem Rettungsapparat „Marich“ besohlen und nun gingen die Steiger, mit fahnenartiger Behendigkeit die Wände hinaufkletternd, an ihr mühsames und gefährliches Geschäft. Im Nu waren einige Personen aus der 2. Etage gerettet und, da angenommen wurde, einer sei verletzt, ertönte der Samariter-Ruf. Inzwischen befanden sich die Spritzenmannschaften schon in voller Thätigkeit. Den Verwundeten trug man, nachdem ihm ein künftigerer Verband durch einige Samariter der Wehr angelegt worden, auf der rasch zumankommenden Tragbahre zum Arzt. Nachdem „das Ganze sammeln“ geblieben und alle Mannschaften in größter Eile an das Sprungtuch besohlen waren, sang man damit mehrere Personen, die aus den Etagen sprangen, glücklich auf. Nunmehr wurde das Feuer als gelöscht erklärt und zwei Körbe mit Brennmaterial

angezündet, der eine wurde mit klarem Wasser, der andere aus der Spritze gelöscht, worin schnell eine patentirte Feuerlösch-Patrone von Dr. Schlippe-Moskau geworfen worden war. Im Augenblick erfolgte mit deren Hilfe das Feuer. Hierauf kam Meldung vom Rheinufer, an der Raulle sei Feuer ausgebrochen. Hürig fuhr der Mannschafswagen mit den Wehrlenten dahin und löschte. In der Nacht um halb 12 Uhr wurde endlich noch im Weiden des Obersten, wie seit 14 Tagen allmählich, die Feuerwehr (die aus 5 Mann besteht) alarmirt und mußten dieselben Lösch- und Rettungsarbeiten an des Obersten Haus in der Wenzelgasse vornehmen. Durch diese nachlässigen Alarmirungen eignen sich die Wehrlente immer mehr Ruhe, Sicherheit und Besonnenheit bei ihrer gefahrvollen Arbeit an. Es sind dieselben daher ein vorzügliches Mittel zur weiteren Ausbildung der Mannschaften.

* **Vindenthal.** Am vorigen Sonntag, Morgens um 7 Uhr, fand vor der Schule zu Vindenthal, durch den Herrn Bürgermeister von Effen eine Befestigung der Feuerlöschgeräte der Gemeinde Ariei und Aufnahme eines Inventars aller in brauchbarem Zustande befindlichen Utensilien statt. Gleichzeitig wurde den Vertretern der Ortshaf Brandseife eine Spritze übergeben. Daran schloß sich eine Uebung der freiwilligen Feuerwehr von Vindenthal, welche sehr gut ausgeführt wurde und alle Anwesenden durchaus befriedigte. Als die Wehren von Sülz und Vindenthal gemeinschaftlich noch einen kühlen Trunk zu nehmen im Begriffe waren, ertönte das Brandsignal, denn in einer Fabrik in Sülz war Feuer ausgebrochen. Somit war den Wehren Gelegenheit geboten, nun auch bei einem Brande ihre Leistungsfähigkeit zu zeigen und ihrem energischen Eingreifen gelang es, nicht ohne tüchtige Anstrengung, des Feuers Herr zu werden.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Fürstenwalde.** Der sechste brandenburgische Feuerwehrtag ist zum 26. und 27. Juli nach Fürstenwalde eingeladen. Die Fürstenwalder Feuerwehr hat ein sehr umfangreiches Festprogramm aufgestellt. — Mit diesem Feuerwehrtage soll auch der 1. preussische Landes-Feuerwehr-Verbandstag abgehalten werden. Für den letzteren Verbandstag liegen folgende Gegenstände zur Berathung vor: a. Das Gesuch an Se. Excellenz den Herrn Minister des Innern um hochgeneigte Organisation des Feuerlöschwesens Preußens. b. Anträge des Feuerwehrverbandes der Provinz Sachsen: 1. Die Ermächtigung der Eisenbahnsaboten der zu den Verbandstagen reisenden Feuerwehr-Deputationen. 2. Die Uniformirung und Ausrüstung der freiwilligen Feuerwehren, insbesondere die der Brandmeister und Branddirectoren. 3. Die Decorirung von Mitgliedern freiwilliger Feuerwehren nach 25jähriger vorwurfsfreier Dienstzeit. c. Normal-Uebungs-Ordnung.

* **Osterode.** Dem ostpreussischen Verbande gehören gegenwärtig 20 Feuerwehren an. Die Zahl der activen Mitglieder beträgt 1132; die stärksten Feuerwehren sind Köfel mit 133, Syd mit 105 und Angerburg mit 103 Mitgliedern, die kleinsten Barten und Gerbarn mit je 23 Mitgliedern. Die Zahl der unterstützenden Mitglieder betrug am Jahresabschlusse 1236.

* **Beuthen O.-S.** Zu dem im Monat Juni in Beuthen O.-S. abgehaltenen Verbandstag des Posen-Schlesischen Feuerwehrverbandes war von dem Vorstehenden, Stadtbaurath Mendel-Breslau mit großer Sorgfalt eine Zusammenstellung der von 75 schlesischen Feuerwehren (die Breslauer Berufsfeuerwehr gehört dem Verbands nicht an) eingegangenen statistischen Nachweisungen für das Jahr 1883 angefertigt worden, der wir folgende Einzelheiten entnehmen: Die 75 Feuerwehren zählen 5628 active, 3636 inactive (bloß Beitrag zahlende) und 200 Ehrenmitglieder. Sie besitzen 175 fahrbare, 65 Abzugs-Spritzen, 35 Mannschaf-, 51 Utensilien- und 73 Schlauchwagen, ferner 371 laufende Meter lederne, 3235 Meter gummirte, 24185 Meter kanstene Schläuche, 16 Sprungtücher und 26 Rettungsschläuche. Brände am Orte selbst waren 142, auswärts 123; in 189 Fällen waren die Feuerwehren thätig; Unfälle kamen hierbei 11 vor, von denen 2 einen tödtlichen Ausgang nahmen. In nicht genug anzuerkennender Weise haben die Directionen der Provinzial-, Städte- und Landes-Feuer Societät ihr Interesse für das Feuerlöschwesen durch die Errichtung einer Unterstützungs-kasse für verunglückte Feuerwehrmänner bewiesen, deren Statute auch bereits vom Provinzial-Landtage genehmigt worden sind und die voraussichtlich noch im Laufe des Jahres ins Leben treten wird. Auch ist die begründete

Hoffnung vorhanden, daß endlich die schon lang erstrebte und wünschenswerthe gesetzliche Regelung des Feuerlöschwesens in der Provinz erreicht und dasselbe zum allgemeinen Besten auf dieselbe Stufe gebracht werden wird, auf der es sich bereits in anderen Provinzen befindet.

* **Deßau.** Am 6. Juli v. J. hat sich ein „Anhaltischer Feuerwehrverband“ konstituiert und ist derselbe aus Grund des durch Delegirte genehmigten Statuts vom 11. Mai d. J. in Thätigkeit getreten. Der Verband umfaßt sämtliche einheitlich organisierten und uniformierten Feuerwehren des Landes; sein Zweck ist die Förderung des anhaltischen Löschwesens durch Wahrnehmung der Interessen der einzelnen Feuerwehren und ihrer Mitglieder, ganz besonders innerhalb des Rahmens des Eingangs bezeichneten Gebietes. Seine Organe sind der Ausschuss und der aus diesem gewählte geschäftsführende Vorstand; sein Sitz befindet sich je am Wohnort des betreffenden Vorsitzenden des Vorstandes. Als Vorsitzender des Verbandes für die nächsten 3 Jahre fungirt der mit der Verbandseleitung bisher schon betraut gewesene Commandeur der freiwilligen städtischen Feuerwehr Götzen, Herr Commerzienrath Wittig, als stellvertretender Vorsitzender und Schriftführer der Oberlieutenant der freiwilligen Feuerwehr Bernburg, Herr Justizrath Rindfleisch. Weitere Mitglieder des Vorstandes sind die Herren Rechtsanwalt Fremdel in Deßau, Gymnasial-Oberlehrer Franke in Jerbst und Kaufmann Weisse in Vallenstedt.

* **Zwickau.** Für den X. sächsischen Feuerwehrtag in Zwickau am Sonntag, 10. August, ist folgende Tages-Ordnung aufgestellt worden: Bericht über die Thätigkeit des Landesaussschusses; Kasienbericht; Bericht über die Statistik; Wahl des Landesaussschusses; Anträge des Feuerwehrbezirks-Verbandes Zwickau und Umgegend: a. Der Landesaussschuss sächsischer Feuerwehren wolle bei der königlichen Brandversicherungskommission dahin vorstellig werden, daß denjenigen Feuerwehren, welche im commandirten Feuerlöschdienste oder bei angeordneten Übungen eine Körperverletzung erlitten haben, bei denen aber infolge ihrer festen Anstellung in ihrem Beruf eine Erwerbsunfähigkeit nicht eintritt, mindestens die Curkosten, bestehend in Rückerstattung der Beträge für bezahlte Arzt- und Apothekerrechnung gewährt werde. b. Der Landesaussschuss wolle mit allen Kräften dahin wirken, daß den Feuerwehren bei Abhaltung sächsischer Feuerwehrtage, wie dies bereits bei dem diesjährigen X. geschehen, irgend welche Vergünstigung auf den Eisenbahnen gewährt werde. c. Man wolle den in Nr. 13 der Zeitschrift „Feuerpräge“ vom Jahre 1880 veröffentlichten Beschluß des Landesaussschusses, daß Untersuchungsgehalte aus dem Landesfeuerwehrfonds infolge von durch Ergreifen des Druckbaumes verursachten Fingerquetschungen in der Regel nicht zu befürworten seien, wieder aufheben. (Ein ähnlicher Antrag ist von Grimnitzschau gestellt worden); des Chemnitz Kreis-Feuerwehr-Verbandes: Der Landesaussschuss möge bei dem Ministerium des Innern dahin vorstellig werden, daß der Feuerwehrfonds bei jedem Unglücksfall, der bei Ausübung eines von der Orts- oder Staatsbehörde verlangten oder bestätigten Dienstes entsteht — also auch Dienst bei Hochwasser-gefahr, Hauseinsturz u. — nach Maßgabe der Bestimmungen des Regulatoriums vom 19. April 1873 unterstehend eintritt. — Referat über den vom Landesaussschuss im Auftrage des IX. sächsischen Feuerwehrtages festgestellten Statutenentwurf nebst den dazu eingegangenen Anträgen. — Der Landesaussschuss sächsischer Feuerwehren macht noch bekannt: Da der X. sächsische Feuerwehrtag in Zwickau, welcher für die Feuerwehren des Lehrreiches und Wissenswerten viel bieten wird, gleichwohl nicht Veranlassung geben soll, daß während desselben irgend ein Ort Sachsens ohne den ausreichenden Feuerschutz sei, so fordert der Landesaussschuss alle Feuerwehrcommandanten hierdurch auf, nicht mehr als zwanzig Prozent ihrer Mannschaften am bezeichneten Feuerwehrtage theilnehmen zu lassen.

* **Paschau.** Die freiwillige Feuerwehr Paschau beging am 22. Juni die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Die „Passauer Zeitung“ widmete der Feier folgende warm empfundene Worte: „Ein Jubiläum schönsten Art ist es, an dessen Feier in diesen Tagen die gesammte Einwohnerschaft unserer unergleichlich schönen Stadt Paschau von ganzem Herzen und mit freudiger Hingabe Theilnimmt. Unsere freiwillige Feuerwehr begeht die Feier des 25jährigen Bestehens, und es ist nicht mehr als billig, für die zahllosen Mühen und Opfer jeder Art, welches dieses hervorragende Corps dem Wohle und der Sicherheit der Stadt in rühmensewerther Weise gebracht hat, den Dank und

die Anerkennung in bestmöglicher Form und in größter Allgemeinheit darzubringen. Wie alle Einrichtungen im öffentlichen Leben, welche einen erzieherischen Nutzen haben sollen, so allererst vom Geiste der Ordnung durchweht sein müssen und die Hingabe des Einzelnen zum Besten des Allgemeinen erheischen, so tritt diese Anforderung bei der Feuerwehr ganz besonders in den Vordergrund. Ihre Thätigkeit hat in der Stunde der Gefahr einzutreten, wo Schrecken, Angst, Entsetzen und Verwirrung noch größeren Schaden anrichten können als das Verberbernde drohende Naturelement selbst. Da muß sich, um der Vernichtung Einhalt zu thun, die Thatskraft des Mannes, der vorwärtsstürmende Muth dem überflieglichen Wille fügen, der die Kräfte zusammenfaßt und sie richtig ausnützend durch den Geist der Ordnung sicher zum hart erkämpften Siege über die wilde Naturgewalt führt. Der Geist der Ordnung lehrt sich aber nicht von selbst, er will wie jede Tugend geübt sein. Da sehen wir nun die Männer aus allen Berufsarten und Ständen herbeieilen und ein erhebendes Schauspiel oder männlicher Selbstüberwindung geben, indem sie freiwillig sich fügen und beugen unter die strengen Vorschriften einer nothwendigen Disciplin. Wir sehen sie an den Geräthen üben, ihre freie Zeit und Erholungsstunden nach schwerer Arbeit dem Wohle des Nächsten zum Opfer bringend, und die Details dann in größeren Übungen tüchtig zusammenfassend vorführen. So in erster Vorbereitung für die wirkliche Gefahr sind sie in dieser selbst bereit, mit gefasstem Muth und ruhigem Trost sich ihr entgegenzustellen, ja das eigene Leben für das bedrohte des Mitbürgers zu wagen. Für den Bestmüthigen, welcher in der Welt nur schlechtes sieht und in Klagen der Verzweiflung ausbricht über den vermeintlichen Rückgang des Menschengeschlechtes, gibt es keine schlagendere Widerlegung als die Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehr, wie sie sich rings um uns entfaltet. Geist, Herz und Körperkraft, somit alles, was dem Menschen eigen ist, sieht man hier zu einem großen Werke edler christlicher Nächstenliebe vereinigt. Wenn irgend ein Verein, so ist es die freiwillige Feuerwehr, welche ihrer Devise volle Ehre macht, die so schön lautet: „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr!“ Darum sei dem trefflichen freiwilligen Feuerwehrcorps der Stadt Paschau zum 25jährigen Jubiläum aus voller Brust ein donnerndes „Gut Heil“ gebracht zum Danke wie zur Aufmunterung, auf daß sie auch ferner blühen, wachsen und gedeihen möge zur eigenen Ehr und zum Wohle der Stadt.“ Von den Frauen und Jungfrauen der Stadt war dem Corps ein Fahnenband gewidmet worden, welches von einer jungen Dame der Wehr übergeben wurde. Der Bürgermeister erhielt dem 1. Commandanten Lucas, dem 2. Commandanten Sigmund Wisbauer, 4 Zugführern und weiteren 17 Mitgliedern für 25jährige Dienstzeit Diplome. Aus Veranlassung des Jubiläums erließen eine eigene Denkschrift, der wir folgendes entnehmen: Schon 1856 wurde die Gründung einer Feuerwehr angeregt, allein die Passauer sagten, „bei uns brennt es mit und wenns brennt, dann find wir schon bei der Spritze.“ Da brach am 29. August 1859 gegen Mitternacht ein großer Brand aus. Die alten hölzernen Spritzen wurden mit vieler Mühe beigebracht und unter Toben und Schreien und einem grausen Durcheinander wurde die Löscharbeit vorgenommen. Dieser Brand und mehrere bald nachher in nächster Umgebung gelegte Brände änderten die Ansicht der Einwohnerschaft und eine vom Stadtmagistrat am 15. October gegebene Einladung zur Bildung eines freien Feuerwehrcorps hatte den gewünschten Erfolg. Gegenwärtig zählt das Corps 365 Mitglieder, darunter der Stab mit 12, die Steiger mit 38, die Retter mit 70, die Spritzenmannschaft mit 162, die Sanitätsabtheilung mit 14 und die Abtheilung Werkleute mit 27 Mitgliedern.

* **Wien.** Die Feuerlösch-Kommission des Wiener Gemeinderathes hat Herrn Franz Zier, städtischen Ingenieur, einstimmig als Commandanten der städtischen Feuerwehr angenommen.

* **Der kroatisch-slavonische Feuerwehrverband** hat beschlossen, die Landesregierung zu veranlassen, einen Wanderlehrer für das Feuerwehrwesen aufzustellen und zu diesem Besuche 2000 Gulden ins Landes-Budget aufzunehmen. Dieser Lehrer soll die neuen Feuerwehren unterrichten, die schon bestehenden inspiciert und dem Präsidium des Verbandes Bericht erstatten.

* **Amsterdam.** Der Etat der hiesigen Feuerwehr fürs Jahr 1884 beläuft sich auf 163 400 fl. — die Gehälter find die folgenden: Commandant 3500 fl. — Unter-Commandant 2200 fl. — 3 Brandmeister à 1200 fl. — 7 solche à 750 fl. — 1 Bureaubeamter 1200 fl. — 8 Maschinisten à 650 fl. —

2 Telegraphisten à 650 fl. — Mannschaft 35 à 620 fl., 45 à 550 fl., 70 à 490 fl. — Die Bemannung kommt auf 13000 fl.

Verschiedene Mittheilungen.

[Zum Feuerlöschwesen im halbasiatischen Rumänien.] Aus Bukarest wird uns berichtet: Neulich Abends brach in einer Tischlerwerkstätte in Strada Cioptar Feuer aus, das, durch den ziemlich heftigen Wind, der an dem Abend herrschte, schnell um sich griff, und vier Häuser einschloß. Kurz nach Ausbruch des Brandes wurde sogleich seitens der Feuerwehr, (deren Löschwesen jeder Beschreibung spottet) als auch seitens der Polizei nach dem in Bukarest weilenden Commandanten der Münchener Feuerwehr, Herrn Stettner geschickt, um denselben zu ersuchen, an der Löschung des Brandes sich zu betheiligen. Herr Stettner befand sich gerade in Bukarester Regelsclub, als ihm diese Mittheilung überbracht wurde. Obwohl am Fuße durch einen Arthrie verlegt, leistete Herr Stettner dem an ihn gestellten Ansuchen bereitwilligste Folge, verließ sich mit Löschpulver und eilte auf die Brandstätte. Dasselbst angelangt, ging Stettner, dem eine Spritze mit der nöthigen Bedienung zur Verfügung gestellt wurde, sofort an die Arbeit, und es gelang ihm in wenigen Augenblicken, eine ganze Front

zu löschen. Das anwesende Publikum äußerte sich sehr beifällig über die Leistung und man hörte Rufe: Der Deutsche hat schon eine Front gelöscht. In diesem Momente trat der Commandant der Pompieri, Major Alexandrescu, endlich an der Brandstätte ein, welcher Herr Stettner, der von den andern Pompiere-Officieren sehr freundlich begrüßt worden war, barisch anschauete und denselben veranlaßte, die Löscharbeiten einzustellen. Herr Stettner war über dieses Vorgehen um so tiefer gekränkt, als er sich zur Löscharbeit nicht herabgedrängt hatte, sondern es als ein Gebot der Höflichkeit hielt, dem an ihm gestellten Ansuchen Folge zu leisten. Herr Stettner fand aber eine Genugthuung in der Thatsache, daß sich seine Erfindung nunmehr auch bei einem großen Brande bewährt hat. H.

Der Feuerwehrmann

(eingetragen unter Nr. 1679 der Zeitungspreislifte) erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen und die Postämter des deutschen Reichs, Ungarns und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direct von der Expedition unter Kreuzband bezogen kostet der Jahrgang für das deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einfindung des Betrages, für die Länder des Weltpostvereins 6 Mark. Probenummern werden auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.

Anzeigen.

CARL METZ, Heidelberg,

Fabrik für Feuerlösch-Geräthschaften und Armaturstücke,

empfeilt seine rühmlichst bekannten und vielfach prämierten Feuerlösch-Spritzen, Feuerlösch-Geräthschaften, Schläuche, Uniform-Stücke etc.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kundschaft habe ich bei meinem General-Vertreter für Rheinland und Westfalen, Herrn

L. Rosenstein in Bochum

ein Lager meiner sämtlichen Fabrikate etablirt, die dort zu Originalpreisen abgegeben werden. — Illustrierte Kataloge gratis und franco.



Bitte!

Am 30. Mai d. J. trug sich hier selbst ein Unglücksfall zu, der auch in weiteren Kreisen Mitgefühl und werthigste Anteilnahme wachzurufen geeignet sein dürfte. Der gräf. Stolbergische Rentbeamte M., ein berufl. und pflichtgetreuer Mann, ein eifriges Mitglied unserer freiwilligen Feuerwehr und deren Schriftführer und Kassirer, erkrankte beim Baden im Hidderrusse. Der Verlebte belag außer den nöthigen Hausmobilen kein Vermögen und hatte in seiner nicht definitiven Stellung ein Gehalt, das gerade eben zur Ernährung seiner Familie hinreichte, die aus seiner Frau und 5 Kindern besteht, deren ältestes 6 Jahre alt ist. Nun ist die Wittve ohne jegliche Mittel zur Fröstung ihres Lebens, da ein Anspruch auf Pension ihr nicht zur Seite steht. Zudem besaßen Schulverbindlichkeiten, denen sie nachzukommen hat.

Wohl nun sind Kameraden des Verlebten, auch der Feuerwehr nicht angehörende Menschenfreunde helfend eingetreten, aber den vorhandenen Bedürfnissen vermögen wir allein nicht gerecht zu werden.

An die Kameraden wenden wir uns deshalb mit der herzlichsten Bitte um milde Gaben. Ortenberg, Großh. Hessen, Juli 1884.

Der Vorstand der freiw. Feuerwehr.

Die Expedition dieses Blattes ist bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

Ausrüstungen für Feuerwehren

liefert gut und sauber die Fabrik von

Berthold Goernandt,

Langensalza in Thüringen.

37 —> Preislisten illustriert gratis und franco. <—

Feuerwehr-Uniformen

wie Röcke, Joppen und Blousen aus leinenen, baumwollenen, halbwollenen und wollenen Stoffen liefert elegant und dauerhaft nach Maß gearbeitet, auf Wunsch auch wasserfest

C. Henkel in Bielefeld.

Aug. Hönig in Köln

(Firma-Inhaber: August u. Fritz Hönig)

Königlicher

Hoflieferant

Fabrik



Lager.

30 Diplome

u. Medaillen.

Feuerwehr-Geräthe und Spritzen-Fabrik.

Illustr. Preislisten gratis u. franco. 72

Suppen-Tuche für Feuerwehren

von anerkannt bewährter Dauer, in vor-schriftsmäßigen Farben und Qualitäten, liefern zu den billigsten Preisen.

100 Muster franco zu Diensten.

Michael Baer,
Biesbaden.

Verbesserte Reichenberger Rutsch- od. Rettungstücher.

(R. R. ausschl. priv. und deutsches Reichspatent Nr. 21625.)

Prämiirt Innsbruck 1882 mit k. k. Staatspreis empfiehlt

Joseph Beuer in Reichenberg,
Böhmen.



Deutscher Samariter-Verein.

(Fortsetzung.)

In Kiel sind im vorigen Sommer von Herrn Professor Peteren und Dr. Reuber 2 Samaritercurse gehalten worden, an denen 37 Herren und 13 Damen Theil genommen haben. Als Bedingung der Theilnahme war die Forderung gestellt, daß jeder Zuhörer sich verpflichte, nach Beendigung des Unterrichts sich einer Prüfung zu unterwerfen. Von den Herren stellten sich nur 26 zum Examen und 24 befaßten dasselbe; von 12 examinirten Damen befaßten 8. Zwei Herren und zwei Damen haben zum zweiten Male die Prüfung gut befaßt.

Auf der kaiserlichen Werft bei Kiel sind im vergangenen Jahre 25 Personen aus dem Werftpersonal, meistens Werksführer, durch Herrn Stabsarzt Dr. Diehl ausgebildet worden. Ein Vortrag der kaiserlichen Ober-Werft-Direction zu Gaarden (Kiel) vom 29. November 1883 theilt mit: „Der Unterricht hat insofern schon Früchte getragen, als am 1. September v. J. einem, bei den Schiffsversuchen auf S. M. S. „Bayer“ verunglückten Werftarbeiter — Weinbruch durch eine herunterfallende Kartuschlache — die erste Hülfe durch einen als Samariter ausgebildeten Depot-Viceldirektor zu Theil werden konnte. Im nächsten Frühjahr wird der Curfus im Samariterdienste wiederholt, und soll dann die Theilnahme an demselben obligatorisch für die Werksführer u. gemacht werden.“

Von den in Schleswig-Holstein stationirten 210 Mannschaften der 9. Gensdarmrie-Brigade ist bereits der größere Theil in der ersten Hülfe bei Unglücksfällen (im Samariterdienst) unterrichtet worden. Auf ein Schreiben des Vorsitzenden des deutschen Samaritervereins an diejenigen, welche die Behandlung der Gensdarmen in Krankheitsfällen contractlich übernommen haben, hat die größere Mehrzahl dieser Herren sich bereit erklärt, den Unterricht zu übernehmen und ist von Seiten des deutschen Samariter-Vereins mit dem nöthigen Unterrichtsmaterial versehen worden. Dieser Unterricht der Gensdarmen hat bereits in mehreren Fällen gute Früchte getragen. Herr Dr. Cohn in Apenrade schreibt unterm 5. Januar 1884: „Die günstige Wirkung der Lehre zeigte sich bereits in folgendem: Ein Mann betrat im Dunkeln das Eisenbahngeleise, fiel über die Schienen, und ein heranbrausender Zug quetschte ihm den einen Unterschenkel fast gänzlich ab. Die Umgebung verlor den Kopf, nur der Gensdarm des Ortes, B., ergriff sein Samariterthum, umschnürte das Bein oberhalb der Verwundung, und die Blutung stand, bis ich ankam. Der Verunglückte wurde in Flensburg amputirt und befindet sich wohl.“ Herr Dr. Neuling in Christiansfeld schreibt am 6. Januar 1884: „Ich hatte das Glück oder Unglück, mir selbst zuerst von meinen Samaritern Hülfe leisten zu lassen. Als mir nämlich im September v. J. durch Hufschlag das Schienbein im unteren Drittel vollständig zerquetscht und das Wadenbein doppelt gebrochen war, leisteten mir meine Samariter die erste Hülfe durch Schienung des Bruches und durch den Transport nach Hause mittels improvisirter Tragbahre. Die Hoberseherer Collegen, welche mich definitiv verbanden, hatten Gelegenheit, sich von der Zweckmäßigkeit der Samariterhülfe zu überzeugen, welcher sie, mehr aus Unkenntniß der Sache, als aus anderen Gründen, ablehnend gegenüber gestanden hatten.“ Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta hat den Verein durch nachfolgendes gnädiges Hand schreiben errent: „Ich danke Ihnen für die Uebersendung des von mir mit Interesse entgegen genommenen Protokolls der 3. Sitzung des Central-Comités des deutschen Samariter-Vereins und spreche bei diesem Anlaß den Wunsch aus, daß der Verein auf der bevorstehenden Hygiene-Ausstellung entsprechende Vertretung finden und unter Anderen die vom Staatssecretär Dr. Stephan zur Hülfeleistung bei Unglücksfällen in Anregung gebrachte Vorkehrung dem Publikum bekannt und ersichtlich gemacht werden möge. Berlin, den 27. März 1883. Augusta.“ Die bereits beabsichtigte Theilnahme des Vereins an der deutschen Ausstellung auf dem Gebiete der Hygiene und des Rettungswesens erhielt hierdurch neuen Impuls und dem Verein wurde für seine Ausstellung und seine Bestrebungen die höchste Auszeichnung zu Theil, die Zuerkennung der von Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin gestifteten goldenen Medaille, von welchen insgesamt nur 40 Exemplare zur Vertheilung gelangen. Auf den Wunsch des Ausstellungsgesamtes hat der Vorsitzende des Vereins dort am 2. Juni den Cyclus von populären Vorträgen eröffnet mit einem Vortrag über Samariter-Schulen, in welchem der Zweck

und die Aufgaben dieser Schulen und unseres Vereines geschildert, unsere Lehrmittel gezeigt und die Einwendungen zu widerlegen gesucht wurden, welche von allem von Seiten der Berliner Aerzte gegen unsere Bestrebungen gemacht worden waren. Der Vortrag ist (wie oben erwähnt) im Druck erschienen und in 600 Exemplaren an Freunde und Gönner unseres Vereins vertheilt worden. Ueber denselben Gegenstand sind ferner im Laufe dieses Winters von dem Vorsitzenden auf den Wunsch der kaufmännischen Vereine zu Hamburg, Frankfurt a. M. und Magdeburg vor einer großen Anzahl von Zuhörern Vorträge gehalten worden, welche hoffentlich dazu beitragen werden, das Interesse für unsere Bestrebungen in immer weiteren Kreisen zu erwecken.

(Fortsetzung folgt.)

Einheitliches Schraubengewinde.

In der vorletzten Sitzung des Gewerbevereins in Aachen hielt Herr Maschinenmeister Götz einen Vortrag über die Einführung eines einheitlichen Schraubengewindes. Der Vortragende wies zunächst auf die vielerlei Unzuträglichkeiten hin, welche durch die jetzt gebräuchlichen Bestandgewinde entstehen, und glaubt, daß es möglich und höchst wünschenswerth sei, analog der Einführung eines einheitlichen Maß- und Gewichtssystems, auch ein einheitliches Schraubengewinde zur Anwendung zu bringen, und zwar unter Zugrundelegung des Metersmaßes. Der Vortragende beductet zunächst den Unterschied zwischen scharfen und flachen Schraubengewinden und kommt dann auf die verschiedenartigsten Verwendungen von Schrauben zu sprechen. Hierbei wird hingewiesen auf die in America übliche Methode, mittels Schrauben ganze Häuser von der Stelle zu rücken, wobei ein Fall angeführt wird, der geradezu staunenerregend ist. — Der Vortragende räumt das von dem Engländer Whitworth eingeführte System als für England passend, hält dieses aber für unsere Verhältnisse nicht für geeignet, weil es nicht zu unserm Maßsystem paßt. Nachdem der Vortragende noch darauf hingewiesen, daß der deutsche Arbeiter, wenn er nicht mit sechs Decimalsstellen zu rechnen versteht, in Verlegenheit geräth, sobald er ein Gewinde nach englischem System herstellen soll, berührt er speciell noch die Gefährlichkeiten der Aachener Metallarbeiter bei Herstellung von Gewinden und verurtheilt aus sehr scharfer die Gewinde derjenigen Maschinenfabriken, die eigene Bestandgewinde herstellen, nur um für später sich die Reparaturarbeiten zu sichern. Der Vortragende faßt jedoch seine Vorschläge in folgendem zusammen: Da es häufig vorkommt, daß an einer Maschine drei- und viererlei Schrauben und Muttern sich befinden, was immer der Fall ist, wenn die Maschinen in verschiedenen Fabriken reparirt worden sind, so wäre es von größter Wichtigkeit, daß 1) alle Befestigungsschrauben mit Ausnahme der Schrauben mit Holzgewinden nach einheitlichem Maß und Gewinde geschnitten würden; ebenso 2) alle Dampfmaschinenheile, Dampfmaschinen und Werkzeugmaschinen; ebenso 3) alle Wasserarmaturen, Hydranten, Wasserbühnen, Ventile, sowie Feuerlöschspritzen nebst sämtlichen Schlauch-Verkupplungen, Strahlrohre u. f. w.

Brandfälle 2c.

* **Coblenz**, 17. Juli. Im benachbarten Pfaffendorf brannte in verloffener Nacht ein isolirt stehendes Haus nebst Nebengebäuden ab. Die Entstehung des Feuers ist noch nicht bekannt. Die Pfaffendorfer und Ehrenbreitsteiner Feuerwehren waren alsbald zur Stelle und suchten in Verbindung mit der localen Hülfe das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, was auch gelang. Herr General von Gellien beorderte nach seinem Erscheinen in bereitwilliger Weise Trainsoldaten zum Wasserschöpfen.

* **Pöppard**, 20. Juli. Gestern Abend hatten wir hier wieder einen großen Brand, der das am südöstlichen Ende unserer Stadt gelegene frühere Kloster Sanct Martin, seit 1857 Erziehungsanstalt für jugendliche Verbrecher evangelischer Confession, seiner ganzen Ausdehnung nach in Asche legte. Das Feuer entfland gegen 7¼ Uhr auf eine bis jetzt unerklärliche Weise oder neben der Kirche, und griff mit einer so rasenden Schnelligkeit um sich, daß alsbald sämtliche Dächer der drei Flügel in hellen Flammen standen. An Löschern war nicht zu denken; machtlos standen Feuerwehr und Volk vor dem gewaltigen Feuermeer, das in Zeit von kaum einer Stunde nicht nur die Dächer, sondern auch die oberen Stockwerke

des zwei resp. dreistöckigen Gebäude-Complexes verzehrte. Auch der Thurm und das Dach der Kirche (erbaut 1766—1768 durch den Fürsten Constantin von Rothenburg) brannten nieder, während das Gewölbe so kräftigen Widerstand leistete, daß die Orgel sowie sämmtliches Mobiliar im Innern der Kirche unversehrt blieb. Von den übrigen Möbeln ist ein Theil mitverbrannt. Doch ist kein Menschenleben zu beklagen, indem die Zöglinge, die allerdings theilweise schon in den Schloßsälen waren, sich noch zeitig retten konnten. Vorläufig sind die Mädchen in der evangelischen Schule, die Knaben in der Turnhalle des kath. Lehrer-Seminars untergebracht.

* **Horn, 22. Juli.** Durch die Unwetter der vergangenen Woche wurde eine fürstlich lippische Meierei zu Leopoldsthal schwer heimgesucht. Am Sonntag fuhr ein verheerender Blitzstrahl in einen Flügel des Oekonomiegebäudes und zündete. Durch theilhaftiges Eingreifen der Feuerwehren zu Horn und Leopoldsthal wurde das Feuer bald wieder gelöscht. Am Mittwoch traf ein zweiter Blitzstrahl den anderen Theil des Gebäudes und schloß es vollständig ein. Bis auf einen Theil der kleinen Hausstiere wurde das Vieh gerettet, die Frucht- und Futtervorräthe sind dagegen vernichtet worden. Doch das Maß des Schreckens wurde erst voll, als am Samstag ein dritter Strahl zündend das Wohnhaus traf und auch dieses zerstörte. Dem Vernehmen nach war alles verheert.

* **[Blitzschlag in eine Schule.] Altendorf bei Essen, 17. Juli.** Die „*Ab. W. Ztg.*“ schreibt: Schafft Blitzableiter auf die Schulhäuser! Ein solcher Wahnwitz an die Schulbehörde ist gewiß in der gegenwärtigen heißen Jahreszeit, in der so viele Gewitter mit Blitzschlägen erfolgen, berechtigt. Gestern Nachmittag kurz nach 2 Uhr schlug bei dem Gewitter, das uns einen starken, erfrischenden Regen brachte, der Blitz in das alte Schulgebäude der katholischen Schule Hölsterhausen System I., das im obersten Stockwerk von einer Lehrerin bewohnt ist. Der Blitz zerplitterte die an dem Dache stehende Stubenlampe, nahm seinen Weg durch das Giebelstern, demolirte das Piano der Lehrerin, das in hellen Flammen aufging und noch andere Möbel, und entzündete das Dach des Schulhauses, das fast ganz abbrannte. Die beiden Feuerprisen, eine Gemeindepriese und die der freiwilligen Feuerwehr, konnten wenig nützen, da es an Wasser mangelte. Aus Furcht vor dem aufsteigenden Gewitter hatte sich die Lehrerin unmittelbar vor dem Blitzschlag zu der im neuen Schulgebäude wohnenden Lehrerfamilie begeben. Ein Gluck ist es, daß der Blitzschlag an einem schulfreien Nachmittage erfolgte, denn andernfalls hätte ein namenloses Unglück entstehen können.

* **[Ein Pferd als Lebensretter.]** Bei dem letzten Gewitter traf in Ringenwalde ein Blitzstrahl eine mit Stroh gedeckte Scheune. Die Frau des Eigenthümers war allein zu Hause. Schnell springt sie hinaus und bringt mit großer Mühe zwei Kühe unter dem Flammenmeer weg. Als sie aber das Pferd, das auf dem Scheunensur steht, loslöspelt, bricht das Dach zusammen und die Frau fällt bewußtlos nieder. Kurze Zeit nur liegt sie so, als sie ein warmer Alhem, der ihr Gesicht trifft, wieder zum Bewußtsein bringt. Als sie die Augen aufschlägt, merkt sie, daß es der Schimmel ist, welcher sie beschützt. In ihrer Angst schlägt sie beide Arme um des Schimmels Naden. Da wendet sich das edle Thier nach der ihm als Thür bekannten Öffnung. Der Sprung ins Gerathen glückt, und er und ein Menschenleben sind gerettet. Die Nachbarn sind hergelaufen. Die Frau hält sich immer noch festklammert, bis das Pferd sie sanft vom Halse loskuppelt. Das arme Thier ist arg zugerichtet. Die Frau, die noch viel mehr Brandwunden davongetragen hat, liegt nicht ohne Gefahr darnieder.

Feuilleton.

Erinnerung an frühe Zeiten.

Braunschweig, 18. Juli. Bei der Wiederverkehr der Gedankte, an welchen vor nunmehr 75 Jahren hier in Braunschweig 14 Unterofficiere und Gemeine des Schill'schen Corps erschossen wurden, tauchen von neuem mancherlei Erinnerungen auf, welche von den Zeugen jener bewegten Zeit auf die jüngere Generation vererbt sind, und zu denen auch die nachfolgende gehört. Es war an einem heißen Junitagmittage des Jahres 1809, fiebzehn Tage nach dem blutigen Straßenkampfe zu Straßburg, bei welchem Major v. Schill muthig stehend gefallen war, als, escortiert von einer Abtheilung holländischer Truppen, ein aus 11 Officieren und 557 Unterofficieren und Gemeinen des Schill'schen Corps bestehender Ge-

sangenentransport in Braunschweig eintraf. Die Aufforderung des Commandirenden, die Gefangenen für die nächsten acht Tage in sicheren Localen unterzubringen, stieß, da sie ganz unvorbereitet kam, bei der Municipal-Behörde auf große Schwierigkeiten; endlich wurden zu diesem Zweck das alte fürstliche Reithaus, das in neuerer Zeit zur Artillerie- und Husarencompagnie eingerichtete sogenannte Stadthaus und das an die Weidernstraße stoßende alte städtische Zeughaus angewiesen. In den geräumigen, aber feuchten Kellern des letztgenannten Gebäudes war ein großer Theil der Unterofficiere und Gemeinen untergebracht, den 11 Officieren aber, denselben, welche am 29. September auf Grund des kriegsgerichtlichen Urtheils in Wesel erschossen wurden, das Stadthaus als Gefängnis angewiesen. Der Zustand dieser Unglücklichen, welche voll Begeisterung für die Befreiung Deutschlands vom französischen Joch ihr Geschick an das ihres heldenmüthigen Führers geknüpft hatten, war ein allgemeines Mitleid erregender. Durch einen neuntägigen Marsch erschöpft, ihrer Uniformen beraubt und der Mehrzahl nach in Lumpen gehüllt, erwarteten sie in dumpfem Hinbrüten ihr Urtheil, welches nur auf Tod oder Galere lauten konnte. Durch die in der neuesten Zeit erst restaurirten Kreuzgänge des ehemaligen Vorläuferlosters stand ein von dem Opfern der Brüderkriege, Schmidt, bewohntes Haus mit dem alten Zeughause in Verbindung, in dessen Kellern, wie schon erwähnt, ein Theil der Gefangenen internirt war. In der Küche dieses jetzt abgebrochenen Hauses war früh Morgens die Tochter des Opfernannes, Doris Schmidt, eben beschäftigt, Feuer zum Kesselofen anzuzünden, als zwei der Gefangenen durch die nach dem Kreuzgange führende, gewöhnlich unvergeschlossene Thür eintreten und, ohne um sich blöden, baten, sie nicht zu verrathen, sondern ihnen den Weg nach dem nächsten Thore zu zeigen. Ohne sich einen Augenblick zu besinnen, öffnete das beherzte Mädchen die Hausthür und bezeichnete den Flüchtlingen den Weg zum Petrihore, welche sofort durch die noch menschenleeren, stillen Straßen davonstiehn. Raum aber war Doris Schmidt zu ihrer Arbeit zurückgekehrt, als auch bereits die Verfolger in die Küche traten und unter Schimpfen und Toben zu wissen verlangten, welchen Weg die vermissten Gefangenen eingeschlagen hätten. Rasch entschlossen, den Flüchtlingen wenigstens einen Vorposten zu sichern, nannte das Mädchen ein Stadthor, welches in entgegengesetzter Richtung von dem lag, aus welchem zu entkommen den beiden Schill'schen glückt war, da die Verfolger später unrichtigter Sache heimkehrten und auch eine weitere Verfolgung resultatlos blieb. Sieben Jahre nach diesem Vorgange trat eines Tages ein Mann in seiner bürgerlichen Kleidung, den aber das eiserne Kreuz und die stramme Haltung als früheren Militär kennzeichnete, in das Haus des Opfernannes Schmidt und ersuchte diesen, ihm die ehemaligen Klostergebäude zu zeigen. Nachdem er die mühsen Räume schweigend durchwandert hatte, verlangte er auch vom Erlaunen Schmidts dessen Küche zu sehen und hier erst erklärte er demselben, daß er einer der beiden bereits für die Galere bestimmten Schill'schen Gefangenen sei, welchen Schmidts beherzte Tochter zur Flucht verholfen habe, nachdem es ihm und seinem Kameraden in der Nacht vor jenem ihm denkwürdigen Morgen gelungen sei, die morliche Eisenvergeritterung eines Kellerloches zu durchbrechen und so in den an die Küche stoßenden Kreuzgang zu gelangen. Das Geschick der übrigen in Braunschweig etwa eine Woche lang internirt gewesen Gefangenen des Schill'schen Corps ist bekannt. Das Gros derselben wurde in den letzten Tagen des Monats Juni zunächst nach Mainz und später nach Frankreich geschleppt, wo die Unglücklichen in den Häfen von Brest und Cherbourg zu Galeerenarbeiten gebraucht wurden; an den vierzehn, welche man in Braunschweig zurückbehalten und vor ein Kriegsgericht gestellt hatte, wurde das gefällte Urtheil: „Tod durch Pulver und Blei!“ am 18., 20. und 21. Juli 1809 vollzogen, worauf auch am 29. September die Execution der elf Officiere in Wesel erfolgte. (Magd. Ztg.)

Literatur.

Abdrück der Fabrikanten und Handlungen von Feuerwehrt artiken nebst einem Verzeichniß der Feuerwehrliteratur von 1865—1884 8 cart. Preis Mart 1.50. Verlag von R. Schöbe in Leipzig. Das Verzeichniß, welches mit dem Bilde von Carl Meig geschmückt ist, wird vielen Feuerwehrlenten, sowohl durch die genauen Adressen der Fabrikanten, als auch besonders durch das umfangreiche Verzeichniß der Feuerwehrliteratur, willkommen sein und empfehlen wir von der Berechtigung, daß die Herren Feuerwehr-Commandanten gegen Einsendung des Portos ein Exemplar gratis erhalten“ ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Für das Unterhaltungsblatt sind uns Beiträge unserer geehrten Leser, als: Original-Gedichte und Lieder, Skizzen aus dem Feuerwehrlieben u., willkommen.